



Zürcher Gesetzessammlung seit 1803 online

<http://www.staatsarchiv.zh.ch/query>

Signatur	StAZH OS 48 (S. 273-289)
Titel	Gesetz über den Bau und den Unterhalt der öffentlichen Strassen (Strassengesetz)
Ordnungsnummer	722.1
Datum	27.09.1981

[S. 273] I. Allgemeine Bestimmungen

1. Geltungsbereich

§ 1. Dieses Gesetz findet Anwendung auf Strassen, die im Eigentum des Staates oder der politischen Gemeinden stehen und dem Gemeingebrauch gewidmet sind. Als Strassen gelten auch Plätze und Wege, insbesondere Rad-, Fuss-, Reit- und Wanderwege. Grundsatz

§ 2. Vorbehalten bleibt die Gesetzgebung über die Nationalstrassen, über die Flur- und Genossenschaftswege sowie über das Quartierplanverfahren. Vorbehalt

2. Strassen und Nebenanlagen

§ 3. Zur Strasse gehören ausser den Flächen für den fliessenden und ruhenden öffentlichen und privaten Verkehr alle dem bestimmungsgemässen Gebrauch, der technischen Sicherung und dem Schutz der Umgebung dienenden Bauten und Einrichtungen, insbesondere Strassen

- a) Mittel- und Trennstreifen, Verkehrsinseln;
- b) Kunstbauten, Futter- und Stützmauern und dergleichen;
- c) Fussgängerüber- und -unterführungen;
- d) strassenseitige Anlagen zum Schutze der Umgebung gegen unzumutbare Verkehrseinwirkungen;
- e) Entwässerungsanlagen, soweit sie nicht Bestandteil des öffentlichen Kanalnetzes sind;
- f) Anlagen und Einrichtungen zur Verkehrsregelung sowie Verkehrszeichen;
- g) Beleuchtungsanlagen;
- h) Bepflanzungen;
- i) Ausstattungselemente für Wohnstrassen;
- k) Wildschutzanlagen;
- l) Böschungen, deren Bewirtschaftung und Unterhalt dem Anstösser nicht zugemutet werden kann. // [S. 274]

§ 4. Nebenanlagen zu Strassen sind Anlagen, die gemäss Planungs- und Baugesetz durch Baulinien für Betriebsanlagen zu Verkehrsbauten gesichert werden können.
Vorbehalten bleibt das Regionalverkehrsgesetz.

Nebenanlagen

3. Einteilung der Strassen

§ 5. Staatsstrassen sind die gemäss Planungs- und Baugesetz in den kantonalen und regionalen Verkehrsplänen festgelegten Strassen.
Alle übrigen Strassen sind Gemeindestrassen.

Staats- und
Gemeinde-
strassen

II. Strassenbau

1. Baupflicht

§ 6. Die Staatsstrassen sind vom Staat und die Gemeindestrassen von den politischen Gemeinden zu erstellen oder auszubauen.
Vorbehalten bleiben Baupflichten gemäss Planungs- und Baugesetz.

Träger

§ 7. Die Baupflicht umfasst alle Teile der Strasse und die zugehörigen Nebenanlagen.

Umfang

Sie erstreckt sich überdies auf

- a) Anpassungen und Verlegungen bestehender anderer Strassen und Wege jeder Art, soweit sie notwendige Verbindungen und deren bisherige Funktionstüchtigkeit erhalten;
- b) Anpassungen an anstossenden Grundstücken, soweit die Pflicht dazu nicht aufgrund eines besondern Rechtsverhältnisses den Grundeigentümer trifft. Die Ausführung kann auch in diesen Fällen auf Kosten des Pflichtigen durch den Bauträger erfolgen.

2. Baubeschlüsse

§ 8. Der Regierungsrat erstattet dem Kantonsrat jährlich gleichzeitig mit dem Voranschlag Bericht über das Bauprogramm für Staatsstrassen der nächsten drei Jahre.

Staatsstrassen
1. Bauprogramm

Er berücksichtigt beim Bauprogramm die kantonalen und regionalen Verkehrspläne und die kommunalen Erschliessungspläne gemäss Planungs- und Baugesetz.

§ 9. Verpflichtungskredite werden gemäss den Bestimmungen der Kantonsverfassung und des Finanzhaushaltsgesetzes bewilligt.
// [S. 275]

2. Kredite

§ 10. Über den Bau von Gemeindestrassen beschliessen die nach der Gemeindeordnung zuständigen Organe. Sie beachten dabei den Erschliessungsplan gemäss Planungs- und Baugesetz.

Gemeindestrassen

Soweit offensichtlich Interessen einer Nachbargemeinde berührt werden, ist deren Gemeinderat vorher anzuhören.



§ 11. Auf Begehren einer Gemeinde kann die Baudirektion eine andere Gemeinde nach ihrer Anhörung zum Bau einer Strasse verpflichten, wenn dies für die ansprechende Gemeinde unerlässlich und für die angesprochene Gemeinde zumutbar ist.

Baupflicht von
Nachbar-
gemeinden

Mit dem Entscheid über eine solche Baupflicht ist die Kostenaufteilung für die beteiligten Gemeinden festzulegen; dabei ist insbesondere zu berücksichtigen, ob und inwieweit für die angesprochene Gemeinde hinsichtlich der allgemeinen Verkehrsverhältnisse oder der Groberschliessung von Baugebieten ein Nutzen erwächst.

3. Projektierung

§ 12. Die Baudirektion ist verantwortlich für die Projektierung der Staatsstrassen; sie gibt staatlichen Amtsstellen, den regionalen Planungsvereinigungen und den Gemeinderäten der Gemeinden, die vom Projekt in ihren Interessen berührt werden, in geeigneten Bearbeitungsstadien Gelegenheit zur Äusserung von Begehren.

Projekt-
bearbeitung

Gemeindestrassen werden von dem nach der Gemeindeordnung zuständigen Organ projektiert; dieses hört die Baudirektion und die Gemeinderäte von Nachbargemeinden rechtzeitig an, wenn deren Interessen berührt werden.

§ 13. Die Projekte sind der Bevölkerung vor der Kreditbewilligung in einer Orientierungsversammlung oder durch öffentliche Auflage zur Stellungnahme zu unterbreiten; bei Projekten von untergeordneter Bedeutung kann darauf verzichtet werden.

Mitwirkung der
Bevölkerung

Zu nicht berücksichtigten Einwendungen ist gesamthaft Stellung zu beziehen. Die Stellungnahme erfolgt vor der Kreditbewilligung

- a) mündlich in der ersten oder nötigenfalls in einer weiteren Orientierungsversammlung oder
- b) schriftlich im Antrag zur Kreditbewilligung, im Kreditbeschluss oder durch besondern Bericht.

Wird das Projekt aufgelegt, sind Einwendungen innert 30 Tagen nach der Bekanntmachung einzureichen; in schriftliche Stellungnahmen kann während 60 Tagen nach dem Kreditbeschluss auf der Gemeinde- // [S. 276] verwaltung Einsicht genommen werden. Im übrigen gelten für das Verfahren sinngemäss die Bestimmungen des Planungs- und Baugesetzes über die Festsetzung von Richtplänen.

§ 14. Die Strassen sind entsprechend ihrer Bedeutung und Zweckbestimmung nach den jeweiligen Erkenntnissen der Bau- und Verkehrstechnik, mit bestmöglicher Einordnung in die bauliche und landschaftliche Umgebung sowie unter Beachtung der Sicherheit, des Umweltschutzes und der Wirtschaftlichkeit zu projektieren; die Bedürfnisse des öffentlichen Verkehrs, der Fussgänger, der Radfahrer sowie der Behinderten und Gebrechlichen sind angemessen zu berücksichtigen.

Projektierungs-
grundsätze

<p>§ 15. Für den Rechtsschutz gilt hinsichtlich Inhalt und Verfahren die kantonale Enteignungsgesetzgebung.</p> <p>In ihren Interessen berührte Gemeinden oder Nachbargemeinden haben ein selbständiges Rekurs- und Beschwerderecht.</p>	Rechtsschutz
<p>§ 16. Die bereinigten Projekte für Staatsstrassen bedürfen der Genehmigung durch den Regierungsrat.</p>	Projekt-genehmigung
<p>§ 17. Projekte für Gemeindestrassen bedürfen der Genehmigung durch den Bezirksrat, sofern das benötigte Land nicht freihändig erworben werden kann.</p> <p>Einmündungen von Gemeindestrassen in Staatsstrassen bedürfen der Genehmigung durch die Baudirektion.</p> <p>Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn keine öffentlichen Interessen verletzt werden.</p> <p>Gegen die Verweigerung der Genehmigung oder gegen Nebenbestimmungen kann die Gemeinde beim Regierungsrat Rekurs erheben; sein Entscheid ist endgültig.</p>	1. Staatsstrassen 2. Gemeinde-strassen
<p>4. Landerwerb</p>	
<p>§ 18. Das für den Strassenbau benötigte Land und sonstige Rechte werden freihändig, im Landumlegungsverfahren oder durch Enteignung erworben.</p>	Arten
<p>§ 19. Die Betroffenen haben schadenmindernde Massnahmen an ihren Grundstücken, wie den Einbau von Schallschutzfenstern, zu dulden, soweit es ihnen nach den Umständen zugemutet und dadurch eine Schadenersatzpflicht vermieden oder erheblich vermindert werden kann. // [S. 277]</p>	Schaden-mindernde Massnahmen
<p>§ 20. Die Landumlegung erfolgt in der Form des Quartierplans gemäss Planungs- und Baugesetz oder der Güterzusammenlegung gemäss Landwirtschaftsgesetz.</p> <p>Die Güterzusammenlegung kann nötigenfalls wie das Quartierplanverfahren mit einem auf diese Zielsetzung beschränkten Bezugsgebiet durchgeführt werden.</p> <p>Die Landumlegung wird von dem gemäss Planungs- und Baugesetz oder Landwirtschaftsgesetz zuständigen Organ auf Antrag des Bauträgers angeordnet; im übrigen gelten die entsprechenden Gesetze.</p>	Verfahren 1. Landumlegung
<p>§ 21. Die Enteignung erfolgt gemäss der kantonalen Enteignungsgesetzgebung; sie kann jedoch in einem gestaffelten Verfahren durchgeführt werden.</p> <p>Streitigkeiten über schadenmindernde Massnahmen werden im Schätzungsverfahren entschieden.</p>	2. Enteignung a) Grundsatz

§ 22. Im gestaffelten Verfahren werden Projekteinsprachen und Entschädigungsbegehren in getrennten Verfahren behandelt. Zu diesem Zweck erfolgt die Planaufgabe in zwei Teilen.

b) gestaffeltes
Verfahren

Bei der ersten Auflage werden die Betroffenen unter Hinweis auf die Auswirkungen der Verfahrensstaffelung aufgefordert, allfällige Einsprachen gegen das Projekt und den Umfang der Enteignung einzureichen; sind Projekt und Enteignungsumfang rechtskräftig bereinigt, findet das Verfahren seinen vorläufigen Abschluss.

Bei der zweiten Auflage werden die Betroffenen aufgefordert, allfällige Einsprachen über Beitragserhebungen einzureichen, Entschädigungsforderungen anzumelden sowie allfällige Begehren um Ausdehnung der Enteignung und um Vornahme von Anpassungsarbeiten zu stellen; nach der rechtskräftigen Bereinigung dieser Einsprachen und Begehren kann die Enteignung vollzogen werden.

Die Bereinigung der Einsprachen und Begehren erfolgt gemäss der kantonalen Enteignungsgesetzgebung im Einigungs- sowie im Rechtsmittel- oder im Schätzungsverfahren.

5. Bauausführung

§ 23. Bei der Ausführung der Strassenbauten sind die notwendigen Massnahmen zur Sicherung des Baus, zur Vermeidung von Gefahren für Personen und Sachen sowie zum Schutze der Anlieger vor unzumutbaren Belästigungen zu treffen; notwendige Zufahrten und Zugänge zu Grundstücken sind nach Möglichkeit benützbar zu halten. Auf den Betrieb öffentlicher Verkehrsmittel ist Rücksicht zu nehmen. // [S. 278]

Besondere
Vorkehren

§ 24. Wird keine Einigung erzielt, entscheidet bei Staatsstrassen der Regierungsrat, bei Gemeindestrassen der Statthalter endgültig.

Rechtsschutz

III. Unterhalt und Betrieb

§ 25. Die Strassen sind nach technischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten so zu unterhalten und zu betreiben, dass sie ihrem Zweck entsprechend, sicher und für die Umgebung möglichst schonend benützt werden können.

Grundsätze

Der Strassenunterhalt umfasst insbesondere die Instandhaltung, die Ausbesserung von Schäden, die Staubbekämpfung, die Reinigung, den Winterdienst und die Öffnung nach ausserordentlichen Naturereignissen.

§ 26. Unterhaltungspflichtig ist das baupflichtige Gemeinwesen.

Unterhaltungspflicht

Die Gemeinden können den Unterhalt ihrer Strassen ganz oder teilweise dem Staat übertragen, welcher dafür seine Selbstkosten in Rechnung stellt; die Übertragung muss jeweils für mindestens fünf Kalenderjahre erfolgen, sofern die Baudirektion nicht einer frühem Änderung zustimmt.



Die Rechnungstellung erfolgt jährlich durch die Baudirektion.

§ 27. Wer Strassen regelmässig durch die Art der Grundstücknutzung oder sonstwie übermässig verschmutzt, ist für die Reinigung verantwortlich. Kommt er dieser Pflicht trotz schriftlicher Aufforderung nicht innert nützlicher Frist nach, wird die Reinigung auf seine Kosten durch das den Unterhalt besorgende Gemeinwesen durchgeführt.

Pflichten Dritter

Für Beschädigungen an Strassen haftet der Störer. Er darf Schäden nur im Einverständnis mit dem Strasseneigentümer selber beheben. Dieser ist berechtigt, die erforderlichen Massnahmen von sich aus auf Kosten des Störers vorzunehmen.

Der Strasseneigentümer trifft die nötigen Beweissicherungen, soweit möglich unter Beizug des Störers.

Über die Kostentragung wird in streitigen Fällen im Verfahren gemäss der kantonalen Enteignungsgesetzgebung entschieden.

IV. Finanzierung

1. Staatliche Kostendeckung

§ 28. Die dem Staat anfallenden Kosten für den Bau und den Unterhalt der Staats- und Nationalstrassen sowie für die Staatsbeiträge werden mit den Mitteln des Strassenfonds gedeckt.
// [S. 279]

Strassenfonds

Dem Strassenfonds werden der Reinertrag der kantonalen Verkehrsabgaben, die für Strassenaufwendungen gebundenen kantonalen Anteile an bundesrechtlichen Abgaben und allfällige weitere zweckgebundene Mittel zugewiesen.

Soweit die Mittel nicht ausreichen, kann der Kantonsrat mit dem Voranschlag zusätzliche Einlagen aus dem allgemeinen Staatsgut bewilligen.

2. Staatsbeiträge an Gemeinden

§ 29. Der Staat leistet den Gemeinden an die Baukosten von Gemeindestrassen ordentliche Beiträge bis höchstens 30 Prozent der anrechenbaren Kosten.

Beitragsarten und
-höhe
1. Grundsätze
a) Baukosten

Die Beitragspflicht ist von der Bedeutung der Strasse, vom Zweck und Nutzen der Einrichtung im Sinne von § 3 und von der finanziellen Leistungsfähigkeit der Gemeinde abhängig.

Anrechenbar sind Landerwerbs-, Projektierungs-, Bauleitungs- und Baukosten.

Zur Entlastung finanzschwacher Gemeinden und zur Unterstützung besonders aufwendiger Strassenbauvorhaben können ausserordentliche Beiträge bis höchstens 30 Prozent der anrechenbaren Kosten geleistet werden.

<p>§ 30. Der Staat leistet Beiträge an finanzschwache Gemeinden, die durch den Unterhalt der Gemeindestrassen besonders schwer belastet werden.</p> <p>Ausserordentliche Beiträge können an Gemeinden geleistet werden, denen wegen besonderer Vorkommnisse, wie Elementarschäden, aussergewöhnliche Aufwendungen erwachsen.</p>	<p>b) Unterhaltskosten</p>
<p>§ 31. Die Einzelheiten werden durch Verordnung geregelt, die der Genehmigung durch den Kantonsrat bedarf.</p>	<p>2. Einzelheiten</p>
<p>§ 32. Staatsbeiträge dürfen nicht für Strassenbau und Strassenunterhalt eingesetzt werden, wenn die Kosten nach kantonalem Recht von einem Dritten aufzubringen sind.</p>	<p>Ausschluss von Strassenbeiträgen an Dritte</p>
<p>3. Leistungen Dritter</p>	
<p>§ 33. Berücksichtigt ein Strassenprojekt aufgrund eines schriftlich gestellten Begehrens eines andern Bauträgers oder eines Dritten künftige Bedürfnisse derselben und entstehen dadurch Mehrkosten, sind diese vom Gesuchsteller zu übernehmen. // [S. 280]</p>	<p>Leistungspflicht</p>
<p>V. Verschiedene Bestimmungen</p>	
<p>§ 34. Projektierung, Bau und Unterhalt werden, soweit die fachgerechte Betreuung und Überwachung dieser Aufgaben durch das Gemeinwesen sowie das Interesse an einem dauernden und verkehrssicheren Betrieb der Strassen es zulassen, nach Möglichkeit Privaten übertragen.</p>	<p>Aufträge an Private</p>
<p>§ 35. Rad-, Fuss-, Reit- und Wanderwege können auch unter Inanspruchnahme von Anlagen bereitgestellt werden, die nicht dem Träger der Baupflicht gehören; dies gilt auch für die Verwendung von Flur- und Genossenschaftswegen.</p> <p>Für den Rechtserwerb und für allfällige besondere Bau- und Unterhaltungspflichten aus der erweiterten Nutzung gelten sinngemäss die Bestimmungen für den jeweiligen Bauträger.</p> <p>Vorbehalten bleiben abweichende Regelungen mit dem Wegeigentümer durch verwaltungsrechtlichen Vertrag.</p>	<p>Wege</p>
<p>§ 36. Über seine gesamten Aufwendungen für Bau und Unterhalt von Strassen führt der Staat eine Statistik.</p>	<p>Kostenstatistik</p>
<p>§ 37. Der Eigentümer einer öffentlichen Strasse hat die Verlegung von öffentlichen Verkehrs- und Versorgungsanlagen eines andern Gemeinwesens oder entsprechender Anlagen einer Unternehmung, die öffentliche Aufgaben erfüllt, auf schriftliches Gesuch hin zu dulden, sofern die Zweckbestimmung und die technische Anlage der Strasse dies gestatten.</p> <p>Dem Strasseneigentümer sind alle aus solchen Anlagen entstehenden Kosten zu ersetzen und die Strasse ist nach erfolgter Beanspruchung einwandfrei instandzustellen; eine weitere</p>	<p>Verkehrs- und Versorgungsanlagen</p>



Entschädigung ist nicht geschuldet.

Derartige Anlagen sind auf Kosten ihres Trägers zu verlegen oder anzupassen, wenn dies ein Strassenprojekt erfordert.

§ 38. Soll eine öffentliche Strasse aufgehoben werden, fasst der Strasseneigentümer darüber einen förmlichen Beschluss, der im kantonalen Amtsblatt und in der betreffenden Gemeinde öffentlich bekanntgemacht wird.

Aufhebung
öffentlicher
Strassen

Wenn die aufzuhebende Strasse einzige Zufahrt zu Grundstücken bildet, die nach ihrer Zweckbestimmung darauf angewiesen sind, trifft der Strasseneigentümer im Aufhebungsbeschluss die Massnahmen, die zur Erhaltung einer Verbindung dieser Grundstücke mit dem öffentlichen Strassennetz unerlässlich sind; es steht ihm zu diesem Zweck das Enteignungsrecht zu. // [S. 281]

Vorbehalten bleiben die Bestimmungen des Planungs- und Baugesetzes.

§ 39. Staat und Gemeinden stellen, soweit ein Bedürfnis besteht und das Planungs- und Baugesetz keine abschliessende Ordnung trifft, Polizeivorschriften über das Strassengebiet selbst, seine Benützung sowie über das an die öffentlichen und privaten Strassen im Gemeingebrauch grenzende Gebiet auf.

Strassen-
polizeiliche
Vorschriften

Vorbehalten bleiben die verkehrspolizeilichen Vorschriften.

§ 40. Soweit dieses Gesetz nichts anderes bestimmt, obliegt dem Regierungsrat die Oberaufsicht über das gesamte Strassenwesen, der Baudirektion die unmittelbare Aufsicht über die Staatsstrassen und die zweitinstanzliche Aufsicht über das Strassenwesen der Gemeinden.

Aufsicht

Die Statthalter üben die erstinstanzliche Aufsicht über das Strassenwesen der Gemeinden aus.

§ 41. Soweit dieses Gesetz nichts anderes bestimmt oder nicht die kantonale Enteignungsgesetzgebung Anwendung findet, richtet sich der Rechtsschutz nach dem Gemeindegesetz und dem Verwaltungsrechtspflegegesetz.

Rechtsschutz

Gegen Verfügungen der Baudirektion kann unter dem gleichen Vorbehalt beim Regierungsrat Rekurs erhoben werden.

Die Zuständigkeit des Verwaltungsgerichtes richtet sich unter dem gleichen Vorbehalt nach dem Verwaltungsrechtspflegegesetz.

§ 42. Widerhandlungen gegen dieses Gesetz sowie gegen ausführende Erlasse und Verfügungen werden mit Busse gemäss §§ 1–3 des kantonalen Straf- und Vollzugsgesetzes bestraft.

Strafbestimmung

VI. Übertragung von Zuständigkeiten an die Gemeinden

1. Städte Zürich und Winterthur

§ 43. Die Strassen mit überkommunaler Bedeutung auf dem Gebiet der Städte Zürich und Winterthur werden von diesen erstellt, ausgebaut und unterhalten.

Bau- und
Unterhaltungspflicht

Überkommunale Bedeutung haben die Strassen des kantonalen und regionalen Verkehrsplans.

§ 44. Die Stadträte erstatten dem Regierungsrat jährlich auf Jahresbeginn Bericht über das Bauprogramm für die Strassen mit überkommunaler Bedeutung auf ihrem Gebiet in den nächsten drei Jahren; // [S. 282] hinsichtlich Inhalt gelten sinngemäss die Bestimmungen über das kantonale Strassenbauprogramm.

Bauprogramme

§ 45. Die Stadträte arbeiten die Projekte aus; sie geben der Baudirektion sowie den interessierten regionalen Planungsvereinigungen und Nachbargemeinden in geeigneten Bearbeitungsstadien Gelegenheit zur Äusserung von Begehren.

Projektierung und
Projekt-
genehmigung

Die bereinigten Projekte bedürfen der Genehmigung durch den Regierungsrat; mit dem Genehmigungsgesuch ist darzulegen, ob und in welcher Weise den Begehren Rechnung getragen werden konnte.

§ 46. Für die Erstellung und den Ausbau der Strassen mit überkommunaler Bedeutung auf ihrem Gebiet steht den Städten Zürich und Winterthur ein Anteil am Reinertrag der Verkehrsabgaben zu, der sich aufgrund der Länge solcher Strassen auf ihrem Gebiet berechnet. Die Stadt Zürich erhält für den Kilometer den zweieinhalbfachen, die Stadt Winterthur den zweifachen Betrag des dem Staat je Kilometer seines Strassennetzes zufallenden Betreffnisses. Expressstrassen fallen bei der Berechnung der Anteile ausser Betracht.

Finanzierung
1. Pauschalen
a) Bau

Autobahnähnlich ausgebaute kantonale Strassen werden doppelt, Einbahnstrassensysteme in beiden Richtungen angerechnet.

Der Anspruch auf den Anteil an den Verkehrsabgaben entfällt, wenn im letzten abgeschlossenen Rechnungsjahr die Reservestellung den zehnfachen Betrag des Jahresbetroffnisses erreicht hat und die Gemeinde den Nachweis nicht leistet, dass sich aufgrund inzwischen beschlossener Ausgaben die Verhältnisse wesentlich geändert haben oder ändern werden.

§ 47. An den Unterhalt der Strassen mit überkommunaler Bedeutung auf dem Gebiet der beiden Städte leistet der Staat jährlich einen Pauschalbeitrag.

b) Unterhalt

Der Beitrag entspricht dem Produkt der Länge des überkommunalen Strassennetzes und der um den Faktor 2,5 beziehungsweise 2 erhöhten Unterhaltsaufwendungen des Staates im letzten abgeschlossenen Rechnungsjahr je Kilometer seines Strassennetzes

ohne Expressstrassen.

§ 48. Über die Verwendung der mit den Pauschalbeiträgen zur Verfügung gestellten Mittel und den Stand der Reservestellungen erstatten die Stadträte jährlich mit dem Bauprogramm für das in diesem Zeitpunkt abgeschlossene Rechnungsjahr Bericht.

c) Bericht-
erstattung

§ 49. Neben den Pauschalen erhalten die beiden Städte wie die andern Gemeinden objektgebundene Beiträge an den Bau und Unterhalt von Strassen auf ihrem Gebiet. // [S. 283]

2. Objekt-
gebundene
Beiträge

§ 50. Anstelle der Städte kann der Staat jederzeit Strassen des kantonalen Verkehrsplans in diesen beiden Gemeinden erstellen oder ausbauen, wenn er das Vorhaben aufgrund der zeitlichen Festlegungen der Richtplanung oder aus verkehrstechnischen Gründen für notwendig hält und die Standortgemeinde dessen Verwirklichung ablehnt.

Staatlicher Bau
1. Umfang

Für Strassen des regionalen Verkehrsplans ist dieses Recht des Staates nur gegeben, wenn durch das Vorhaben wesentliche Interessen einer benachbarten Gemeinde wahrgenommen werden.

§ 51. Die staatlichen Nettobaukosten werden nach Abzug der objektgebundenen Staatsbeiträge von den Städten amortisiert und verzinst.

2. Zahlungspflicht

Die Verzinsung erfolgt zum Zinssatz der Zürcher Kantonalbank für Gemeindedarlehen. Die Amortisationsquote entspricht 2 Prozent des jeweiligen Restbuchwerts. Die Rechnungstellung erfolgt durch den Regierungsrat.

Die Zinsen und die Amortisationsquoten werden zusammen mit dem Anteil der Stadt an den Verkehrsabgaben festgesetzt und verrechnet.

§ 52. Für die staatlichen Beschlüsse über solche Vorhaben gelten hinsichtlich Zuständigkeit und Verfahren die gleichen Bestimmungen wie für Staatsstrassen.

3. Zuständigkeit;
Verfahren

Nach Abschluss der Bauarbeiten überträgt der Regierungsrat der Stadt die neuerstellte oder erweiterte Anlage.

2. Andere Gemeinden

§ 53. Der Regierungsrat kann den Gemeinden auf deren Gesuch die Projektierung, den Landerwerb, die Bauleitung und die Bauausführung für Staatsstrassen auf ihrem Gebiet allgemein oder im Einzelfall übertragen.

Bau
1. Grundsatz

Er hat Begehren im Einzelfall zu entsprechen, wenn die Wahrnehmung überkommunaler Interessen dennoch gesichert bleibt.

§ 54. Die generellen und die Ausführungsprojekte bedürfen der Genehmigung durch den Regierungsrat; alle andern wichtigen Entscheide, wie die Aufnahme von Projektierungsarbeiten, der vorsorgliche Kauf von Grundstücken und die Einleitung von Landerwerbsverfahren, erfordern die vorgängige Zustimmung durch die Baudirektion oder, bei der Vergebung von Lieferungen und

2. Projektierung
und Ausführung



Arbeiten, durch das nach den Ausgabenvollzugskompetenzen zuständige Organ.

§ 55. Die Ausgabenbewilligung und die Finanzierung der Aufwendungen, die nach diesem Gesetz dem Strassenbau zugerechnet werden, // [S. 284] erfolgen durch den Staat; die Deckung der übrigen Kosten obliegt den Gemeinden.

3. Ausgaben-
bewilligung und
Finanzierung

Die Aufwendungen und die Kosten werden nach Anhörung der Gemeinden durch die Baudirektion aufgeschlüsselt.

§ 56. Der Regierungsrat kann den Unterhalt von Staatsstrassen der Standortgemeinde auf deren Gesuch allgemein oder im Einzelfall übertragen; er hat dem Begehren zu entsprechen, wenn sich die Gemeinde für mindestens fünf Kalenderjahre verpflichtet und den Unterhalt fach- und zeitgerecht besorgt.

Unterhalt

Die Gemeinde wird zu einem Ansatz entschädigt, der den durchschnittlichen Aufwendungen des Staates für den Unterhalt der Staatsstrassen in vergleichbaren Verhältnissen entspricht. Aussergewöhnliche Arbeiten werden zusätzlich vergütet, sofern sie mit vorgängiger Zustimmung der Baudirektion durchgeführt worden sind.

Über die Höhe der Vergütung entscheidet die Baudirektion.

§ 57. Der Regierungsrat kann für Staatsstrassen der Standortgemeinde auf deren Gesuch die Regelung der Inanspruchnahme zu privaten Zwecken allgemein oder im Einzelfall übertragen.

Sondergebrauch

Er hat Begehren auf Regelung des Sondergebrauchs zu entsprechen, wenn die Gemeinde den Unterhalt besorgt; die Einnahmen sind dabei an die Ersatzforderung gegenüber dem Staat anzurechnen.

Ist eine Anrechnung an den Ersatz der Unterhaltskosten nicht möglich, ist die staatliche Beteiligung an den Einnahmen aus dem Sondergebrauch bei der Übertragung zu ordnen.

Vorbehalten bleiben die inhaltlichen Bestimmungen des Planungs- und Baugesetzes über die Inanspruchnahme des öffentlichen Grunds.

3. Vorbehalt

§ 58. Soweit in diesem Abschnitt nichts anderes angeordnet wird, gelten die sonstigen Bestimmungen dieses Gesetzes.

Verweisung

VII. Schlussbestimmungen

§ 59. Das Eigentum an den bestehenden Strassen geht grundsätzlich mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes auf das danach zuständige Gemeinwesen über.

Eigentums-
übergang
1. Zeitpunkt

Sollen Strassen der kantonalen oder regionalen Verkehrspläne durch eine Neuanlage ersetzt und einem nachgeordneten Verkehrsplan zuge- // [S. 285] wiesen werden, finden der Eigentumsübergang und die Neueinteilung mit der Inbetriebnahme der neuen Strasse statt. Bis zu diesem Zeitpunkt gilt dieses Gesetz aufgrund der ursprünglichen Planfestlegung und Strasseneinteilung.

§ 60. Der Staat leistet den Gemeinden an den Unterhalt der an sie übergehenden bisherigen Staatsstrassen eine pauschale Abfindung.

2. Abfindung

Die Pauschale bestimmt sich aufgrund der Aufwendungen, die den Gemeinden für das zu übernehmende Strassennetz in den auf die Übernahme folgenden fünf Jahren voraussichtlich erwachsen.

Die Pauschale wird durch die Baudirektion festgesetzt.

Die Auszahlung erfolgt nach Massgabe des Staatsvoranschlagkredits in höchstens fünf jährlichen Raten.

§ 61. Die Bestimmungen dieses Gesetzes über die Finanzierung der Staatsstrassen finden keine Anwendung auf Projekte, für die vor Inkrafttreten ein Verpflichtungskredit durch das nach bisherigem Recht zuständige Organ bewilligt worden ist.

Bewilligte Kredite

§ 62. Nachstehende Bestimmungen des Strassengesetzes vom 20. August 1893 gelten mit folgenden Änderungen vorerst weiter:

Grundeigentümer-
beiträge

a) (§ 17 a) Private, welche Grundeigentum zu öffentlichen Strassen, Plätzen und Trottoiren abtreten müssen, haben Anspruch auf vollen Ersatz aller Vermögensnachteile gemäss der kantonalen Enteignungsgesetzgebung.

b) (§ 17 b) Die Grundeigentümer, deren Liegenschaften durch den Bau oder die Verbesserung einer Strasse oder eines Platzes eine Wertvermehrung erfahren, leisten dem baupflichtigen Gemeinwesen Beiträge an die Kosten.

Bei Strassenverbreiterungen, die vorwiegend mit Rücksicht auf den durchgehenden Verkehr erfolgen, sind Beiträge nur für Liegenschaften zu leisten, bei denen die veränderten Verkehrsverhältnisse die Wertvermehrung bewirken.

c) (§ 17 c) Der Beitrag des einzelnen Grundeigentümers soll sich auf die Hälfte der Wertvermehrung seiner Liegenschaft belaufen, doch darf die Summe aller Beiträge drei Viertel der vollen Kosten mit Einschluss des Landerwerbs nach Abzug allfälliger Bundes- und Staatsbeiträge nicht übersteigen.

d) (§ 17 d) Die Eigentümer der an Strassen und Plätze anstossenden Liegenschaften, die in bebauten oder in baulicher Entwicklung befindlichen Gebieten liegen, haben an die Kosten der erstmaligen Erstellung von Trottoiren angemessene Beiträge zu leisten.

// [S. 286]



Die Summe der Anstösserbeiträge darf die Hälfte der vollen Kosten mit Einschluss des Landerwerbs, jedoch nach Abzug allfälliger Bundes- und Staatsbeiträge, nicht übersteigen.

Wo nur ein Trottoir erstellt wird, dürfen die Eigentümer der gegenüberliegenden Grundstücke höchstens mit einem Drittel der Summe der Anstösserbeiträge belastet werden. Wird später auch das gegenüberliegende Trottoir erstellt, sind die Beiträge entsprechend der Aufteilung beim Bau des ersten Trottoirs auf die beidseitigen Anstösser zu verlegen.

Bei Trottoirbauten, die vorwiegend mit Rücksicht auf den durchgehenden Verkehr erfolgen, sind Beiträge nur für Liegenschaften zu leisten, bei denen die veränderten Verkehrsverhältnisse die Wertvermehrung bewirken.

Der Regierungsrat regelt durch Verordnung die Beiträge für Trottoire, welche der Staat anlegt oder an welche er den Gemeinden Beiträge leistet. Im übrigen regeln die Gemeinden die Beiträge durch Verordnungen, die der Genehmigung durch den Regierungsrat bedürfen.

- e) (§ 17 e) Die Strassen- und Trottoirbeiträge sind in dem für den Bezug von Mehrwertbeiträgen gemäss der kantonalen Enteignungsgesetzgebung vorgeschriebenen Verfahren zu erheben.

Hat der Grundeigentümer für den Strassen- und Trottoirbau Rechte abzutreten, wird die vom baupflichtigen Gemeinwesen zu leistende Abtretungsentschädigung mit dem Mehrwertbeitrag verrechnet.

Schuldner des Beitrags bleibt, wer im Zeitpunkt der Vollendung der Anlage Eigentümer des Grundstücks ist, für welches die Beitragspflicht besteht.

- f) (§ 17 f) Die Beiträge sind, soweit sie nicht verrechnet werden, in der Regel innert sechs Monaten seit der rechtskräftigen Feststellung von Bestand und Umfang der Beitragspflicht und der allfälligen Abtretungsentschädigung für das betreffende Grundstück, frühestens jedoch sechs Monate nach der Bauvollendung, zu bezahlen.

Die Zahlungsfrist kann ausnahmsweise, wenn die Verhältnisse des Beitragspflichtigen es rechtfertigen, bis auf fünf Jahre erstreckt werden. Die Beitragssumme ist in diesem Fall vom Zeitpunkt des Ablaufs der ordentlichen Zahlungsfrist an zum Zinsfuss der Zürcher Kantonalbank für erste Hypotheken zu verzinsen. Fallen die Gründe für die Erstreckung der Zahlungsfrist dahin, wird die Stundung widerrufen.

- g) (§ 17 g) Bedarf es besonderer Massnahmen, um aus der durch den Bau oder die Verbesserung einer Strasse oder eines Platzes für ein // [S. 287] Grundstück entstandenen Wertvermehrung Nutzen zu ziehen, ist auf begründetes Gesuch des



Grundeigentümers hin von der Geltendmachung der Beitragsforderung vorläufig abzusehen. Bleibt die Wertvermehrung während 15 Jahren ungenützt, erlischt die Zahlungspflicht.

Wird ein Grundstück vor Ablauf von 15 Jahren wirtschaftlich vermehrt ausgenützt, wird der Beitrag im Zeitpunkt der vermehrten Ausnützung, im Falle der Überbauung der Liegenschaft mit der Eindeckung des Gebäudes, zur Zahlung fällig.

Wird die Liegenschaft parzelliert, verfällt der Beitrag anteilmässig für die überbauten oder zur Überbauung veräusserten Parzellen. Bei Handänderungen ohne Realisierung der Wertvermehrung geht die Zahlungspflicht auf den Erwerber über.

- h) (§ 17 h) Über Gesuche um Erstreckung der Zahlungsfrist, deren Widerruf sowie um vorläufigen Verzicht auf die Geltendmachung der Beitragsforderung und deren nachträgliche Geltendmachung entscheidet die Baudirektion oder bei Bauten der Gemeinden die zuständige Gemeindebehörde.
- i) (§ 17 i) Für die nicht verrechneten Beitragsforderungen besteht am betreffenden Grundstück zugunsten der beitragsberechtigten Gemeinwesen ein gesetzliches Pfandrecht gemäss § 194 lit. f des Einführungsgesetzes zum Schweizerischen Zivilgesetzbuch.
- k) (§ 17 k) Das Gemeinwesen kann innert 60 Tagen, nachdem der letzte Entscheid über die Abtretungsentschädigung und die Beiträge in Rechtskraft erwachsen ist, auf die Ausführung des Unternehmens oder auf die Abtretung im einzelnen Fall verzichten, sofern nicht die sofortige Abtretung von Rechten gemäss der kantonalen Enteignungsgesetzgebung erfolgt ist.
- l) (§ 17 l) Der Grundeigentümer kann sich der Bezahlung des von ihm verlangten Beitrags dadurch entziehen, dass er dem Gemeinwesen die Liegenschaft, für welche er beitragspflichtig erklärt worden ist, bis spätestens 60 Tage nach der Rechtskraft des Entscheids anbietet.

In diesem Fall hat das Gemeinwesen, wenn es nicht gemäss § 17 k auf die Ausführung des Projekts verzichtet, den bisherigen Wert der Liegenschaft ohne Rücksicht auf die entstehende Wertvermehrung zu vergüten. // [S. 288]

Können sich Gemeinwesen und Grundeigentümer über den Wert der Liegenschaft nicht einigen, entscheidet auf Begehren des Grundeigentümers die Schätzungskommission; ist ein Weiterzug erfolgt, ist die Klage unmittelbar bei der obern Instanz anzubringen.

§ 63. Ist im Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes der regionale Gesamtplan der Stadt Zürich noch nicht festgesetzt, gelten die nach § 58 a des bisherigen Strassengesetzes klassierten und im kantonalen Gesamtplan nicht enthaltenen Strassen als solche des regionalen Verkehrsplans.

Einführung in der
Stadt Zürich

Die so ermittelte Pauschale der Baubeiträge darf aber im Verhältnis zum gesamten Reinertrag der Verkehrsabgaben nicht höher sein als bei der letztmaligen Festsetzung nach bisherigem Recht; sinngemäss werden die Unterhaltspauschalen bestimmt.

§ 64. Die nachstehenden Gesetze werden wie folgt geändert:

Änderung
bisherigen Rechts

a) das Einführungsgesetz zum Schweizerischen Zivilgesetzbuch (EG zum ZGB) vom 2. April 1911:

§ 181 wird aufgehoben.

In § 194 lit. f wird der Ausdruck «§§ 17 b ff. des Gesetzes betreffend das Strassenwesen» ersetzt durch «§ 62 des Strassengesetzes».

b) das Einführungsgesetz zum Nationalstrassengesetz vom 24. März 1963:

§ 17 Abs. 2 wird aufgehoben.

§ 18 Abs. 2. Für die Städte Zürich und Winterthur finden die Bestimmungen des Strassengesetzes über den Bau und den Unterhalt von Strassen mit überkommunaler Bedeutung Anwendung.

c) das Gesetz über die Verkehrsabgaben und den Vollzug des Strassenverkehrsrechts des Bundes (Verkehrsabgabengesetz) vom 11. September 1966:

§ 12. Der Reinertrag der Verkehrsabgaben ist dem Strassenfonds gemäss Strassengesetz gutzuschreiben.

§ 65. Das Gesetz betreffend das Strassenwesen vom 20. August 1893 wird aufgehoben.

Aufhebung
bisherigen Rechts

§ 66. Dieses Gesetz untersteht der Volksabstimmung.

Inkrafttreten

Der Regierungsrat bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.
// [S. 289]

Der Kantonsrat,

nach Einsichtnahme in den Bericht seines Büros über die Ergebnisse der kantonalen Volksabstimmung vom 27. September 1981,

wonach sich ergibt:

Zahl der Stimmberechtigten	704737
Eingegangene Stimmzettel 2	197233
Annehmende Stimmen	128621
Verwerfende Stimmen	55976



Ungültige Stimmen	44
Leere Stimmen	12592

beschliesst:

Die Referendumsvorlage «Gesetz über den Bau und den Unterhalt der öffentlichen Strassen (Strassengesetz)» wird als vom Volke angenommen erklärt.

Zürich, den 2. November 1981

Im Namen des Kantonsrates

Der Präsident:

E. Rüfenacht

Der Sekretär:

E. Szabel

[Transkript: OCR (Überarbeitung: sef)/22.04.2015]